

## Neue Ansätze in der Landentwicklung

### - Bündelung von Instrumenten der Landentwicklung am Beispiel des Flurbereinigungsverfahrens „Großes Meer“

#### Helgrid Obermeyer

Dezernatsleiterin Flurbereinigung und Landmanagement in der Regionaldirektion Aurich des LGLN

#### Heike Brunken-Winkler

Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH, Oldenburg (ARSU)

### Flurbereinigung – ein wirksames Instrument zur Landentwicklung



Heike Brunken-Winkler und Helgrid Obermeyer

Den Abschluss der Vortragsreihe gestalteten **Helgrid Obermeyer** und **Heike Brunken-Winkler** mit ihrem Beitrag „**Bündelung von Instrumenten der Landentwicklung am Beispiel des Flurbereinigungsverfahrens Großes Meer**“.

Die Dezernatsleiterin in der Regionaldirektion Aurich und die Diplom-Biologin der Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH (ARSU) zeigten auf, wie eine komplexe Aufgabe gemeinschaftlich mit vielen Akteuren umgesetzt werden kann. Das Instrument Flurbereinigung hat dabei entscheidend dazu beigetragen, dass Konflikte einvernehmlich gelöst und Maßnahmen zielgerichtet umgesetzt werden konnten.

Das Große Meer ist der viertgrößte See in Niedersachsen. Mit künstlich geregelten 80 bis 100 Zentimetern Wassertiefe gehört er zu den Flachwasserseen. Europäische und nationale Naturschutzkategorien überziehen das rund vier Quadratkilometer große Areal. Im Nordteil touristisch genutzt und umgeben von vorwiegend landwirtschaftlicher Nutzung ist es in der Vergangenheit zu vielfältigen Beeinträchtigungen gekommen.

Hohe Nährstoffkonzentrationen in den Zuleitern und im See und die geringe Wasserdynamik lassen die Schilfbänke verlanden. Im Sommer kommt es zu einer starken Vermehrung von Algen. Erhöhte Schlammengen beeinträchtigen den Sauerstoffgehalt des Sees. Die typische Tier- und Pflanzenwelt des Sees verringert sich.

#### Runder Tisch mit allen Nutzern

Heike Brunken-Winkler erläuterte: „Bereits in den 90er Jahren wurde aufgrund der zunehmenden Probleme gehandelt. Ein Runder Tisch wurde eingerichtet. Gutachten mündeten 1999 in einem Sanierungskonzept, das 2001 um eine Zielkonzeption erweitert wurde. Das **Projekt Meer erleben – Mehr verstehen** war geboren.“

Am Runden Tisch saßen zwanzig Kommunen, Institutionen und Verbände. Sie vertraten die Interessen aus den Bereichen Naturschutz und Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung, Gewässerschutz und Fischwirtschaft, Wassersport, Jagd sowie Reetnutzung.

In Arbeitskreisen wurde über ein Wasser- und ein Landnutzungsmanagement, die Schilfnutzung, über ein Phosphatmonitoring und über einen 3-Meere-Weg diskutiert.

Im Landmanagement zeigte sich eine wesentliche Stärke der Instrumente der Landentwicklung. Wichtige Voraussetzungen für eine einvernehmliche und konfliktfreie Umsetzung des Projektes konnten unter der Moderation des Amtes für Landentwicklung erarbeitet werden. Dazu gehörten die Abstimmung der Ziele naturschutzfachlicher und wasserwirtschaftlicher Planungen, die Abgrenzung unterschiedlicher Zonen am Großen Meer, die Festlegung künftiger Eigentumsverhältnisse und die Mitwirkung bei der Erstellung, Überprüfung und Fortschreibung von Bewirtschaftungskonzepten.

#### Maßnahmen auf Wirkungen überprüft

Ein Katalog von Maßnahmen wurde festgelegt, unter anderem ein neues Wassermanagement, eine Revitalisierung der Ufersäume, die Einrichtung von Schilfpoldern, Fließgewässerrenaturierungen, Grünlandextensivierungen mit Vernässung, aber auch der Ausbau von naturverträglichem Rad- und Wasserwandern und die Umweltbildung.

Sie hatten beispielsweise zum Ziel, für höhere Wasserstände in den Röhrichten, Nährstoffabbau in den Gewässern sowie die Verbesserung des Lebensraums für Wiesenvögel zu sorgen, aber auch für wirtschaftliche Verbesserungen und Akzeptanzsteigerung.

### **Ohne Bodenordnung chancenlos**

Das von der ARSU erstellte Sanierungskonzept „Großes Meer“ brachte zum Ausdruck, dass ein Nutzungskonzept für die landwirtschaftlichen Flächen nur mit Hilfe der Flurbereinigung umgesetzt werden könne. Die Gemeinde Südbrookmerland hatte darauf hin den Antrag auf Einleitung eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens gestellt. Im Jahre 2004 wurde das Verfahren mit einer Größe von rund 4.000 Hektar eingeleitet und im selben Jahr noch der Wege- und Gewässerplan mit landschaftspflegerischem Begleitplan aufgestellt.

Helgrid Obermeyer erklärte: „Mit dem Plan wurden die rechtlichen Voraussetzungen für die Umsetzung eines umfangreichen Maßnahmenbündels geschaffen. Zu den umgesetzten Projekten gehören vier Stauanlagen zur Änderung des Wassermanagements, die Verstärkung der Verwaltung um den See, landwirtschaftlicher Wegebau sowie Anlagen zur Verbesserung des ländlichen Tourismus. In den drei Orten Forlitz-Blaukirchen, Bedekaspel und Bedekaspeler Marsch wurden daneben auch Maßnahmen der Dorferneuerung umgesetzt. Dabei wurden verschiedene Förderprogramme eingesetzt. An vorderer Stelle Mittel aus den europäischen Fonds ELER und EFRE bisher rund 2,6 Millionen Euro.“

„Elementares Kernstück des Projektes ist jedoch der 3-Meere-Weg“, so die Dezernatsleiterin. „Im Winter 2008/2009 wurde ein Rundweg um das Große Meer fertig gestellt, der von vielen Besuchern der Region gewünscht wurde. Über die Richtlinie ZILE wurden 50 Prozent der Nettoinvestitionen gefördert“.

Wichtiger Baustein des Verfahrens war auch eine vorausschauende Bodenbevorratung. „Das macht die Flurbereinigung zu einem flexiblen Landentwicklungsinstrument. So ist eine zielgerichtete Bodenordnung möglich, die auch die Produktions- und Arbeitsbedingungen der Landwirte vor Ort verbessert“, betonte Obermeyer.

Zusammenfassend unterstrich Helgrid Obermeyer noch einmal die Bedeutung der Flurbereinigung als wirksames Instrument um Planungen Dritter umzusetzen, Flächen lagerichtig auszuweisen und um Landnutzungskonflikte aufzulösen. Noch sind nicht alle Maßnahmen an dem **Projekt Meer erleben – Mehr verstehen** umgesetzt. Die intensive Moderation der Planungsprozesse unter Beteiligung aller Interessenten und Nutzer und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sind aber die Basis für die Akzeptanz und die Nachhaltigkeit des Projektes auch in der Zukunft.